



Gesellschaft für
bedrohte Völker

Putins Krieg

**trifft auch
Indigene in Russland**

**Wir stärken mutige
Menschenrechtler!**



Entschlossen verteidigt der
Aktivist Andrej Danilov auch
im Exil die Rechte der indigenen
Völker in Russland. Er musste vor
Schikanen ins Ausland fliehen.

Foto: Patrick Hürlimann/
GfbV Schweiz

**„Langsam verstehe ich, dass ich vielleicht
nie wieder nach Hause zurückkehren kann.**

Das ist sehr traurig“, betont der Exil-Aktivist Andrej Danilov. Er ist Sámi von der Kola-Halbinsel und seit Anfang März in Norwegen. **Indigene Akteure sind in Russland in großer Gefahr.** Weil sie ihre Rechte verteidigen, drohen ihnen schwere Repressionen, viele mussten bereits fliehen.

Und schon setzen Putins Behörden einfach Kreml-treue Indigene in wichtige Gremien ein. Doch diese „Interessensvertretung“ soll nicht widerstandslos über das Schicksal der indigenen Gemeinschaften entscheiden! Deshalb haben Indigene im sicheren Exil eine neue Organisation gegründet: Das „Internationale Komitee für den Schutz der Rechte der indigenen Völker Russlands“. Entscheidend für seine wichtige Arbeit wird sein, dass die Verbindung mit den in Russland verbliebenen mutigen Aktivistinnen und Aktivisten nicht abreißt. Nur

so können Indigene im Exil die Forderungen ihrer Gemeinschaften lautstark und glaubwürdig vertreten. **In dieser Notlage unterstützen wir von der Gesellschaft für bedrohte Völker die Indigenen in Russlands noch entschlossener.**

**Lassen Sie uns gemeinsam dafür
sorgen, dass ihre Stimme nicht erstickt
wird. Sichern wir so, dass sie weiter-
hin für ihre Rechte eintreten können.**

**Bitte spenden Sie jetzt für unsere
Menschenrechtsarbeit für die
Indigenen in Russland und weltweit!**



Ein Beispiel: So leiden die Indigenen auf Taimyr

Größte Umweltkatastrophe der Arktis

Die Taimyr-Halbinsel ist die Heimat der indigenen Dolganen, Nenzen, Nganassanen, Ewenken und Enzen. Hier gibt es riesige unberührte Vorkommen von Kupfer, Nickel, Eisenerz, Kohle, Erdöl und Erdgas. Russland will und braucht diese Rohstoffe.

Das russische Unternehmen Nornickel investierte in Taimyr Milliardenbeträge in die Nickelproduktion, das wichtigste Bestandteil von Batterien für Elektroautos ist. Deutsche Unternehmen beziehen ihre Rohstoffe direkt von Nornickel. Nornickel gehört zu den profitabelsten Rohstoffförderern der Welt. Aufgrund **vieler vorangegangener Unfälle** gilt es als russisches „Skandalunternehmen“. Der verhängnisvollste geschah am 29. Mai 2020 in der Nähe der sibirischen Stadt Norilsk: **21.000 Tonnen Diesel fließen aus** einem alten, verrosteten Tank in die Tundra und zwei Flüsse. Betroffen ist eine Fläche von 180.000 m² (das entspricht etwa 26 Fußballfeldern): **Die schlimmste Umweltkatastrophe in der Arktis** seit dem Kentern des Öltankers Exxon Valdez 1989.

Der Fluss Ambarnaja verfärbte sich rot, nachdem Tausende Tonnen Dieselöl aus einem Nickelwerk der Firma Nornickel in die arktische Tundra flossen. Trotz Milliardengewinnen wurde nicht in die marode Infrastruktur investiert. Foto: Anonym/Greenpeace

Unsere indigenen Partner vor Ort berichten uns, dass **die Vergiftung der Umwelt traditionellen Fischfang unmöglich** gemacht hat. Es bleiben nur einige wenige Rentierbestände. Nichts ist mehr so, wie es war. **Der Überlebenskampf für die Gemeinschaften ist sehr hart.** Nornickel nutzt das aus und schmückt sich mit Kompensationszahlungen für betroffene Gemeinden nach vermeintlich vorbildlich durchgeführten Konsultationen. In Wahrheit kauft der Konzern indigene Stimmen. Viele wehren sich und kritisieren den Konzern. Doch der Staat steht an der Seite von Nornickel. **Wer sich wehrt, wird massiv kriminalisiert.**

So auch unsere Partner, deren Namen wir aus Sicherheitsgründen hier nicht nennen. Sie berichteten uns von **nächtlichen Polizeirazzien in ihren Gemeinschaften.** Willkürlich wurden Haushalte befragt, Rentierfleisch beschlagnahmt. Immer wieder fallen die Namen unserer Partner, ihrer Anführer. Sie seien der Grund der Untersuchungen. Seit einigen Wochen wissen wir auch: Gegen sie wird ein Strafverfahren eröffnet. Nicht das erste in ihrem Leben. Doch seit dem 24. Februar, dem Beginn des Krieges gegen die Ukraine, werden Gesetze im Eiltempo verschärft. **Es drohen nun jahrzehntelange Haftstrafen.**

Unser langjähriges Engagement für Menschenrechte in Russlands

Russland wird viele Milliarden Euro in die Erschließung neuer Rohstoffvorkommen in der Arktis investieren. Von den drastischen Auswirkungen betroffen ist ein Großteil der insgesamt **44 indigenen Völker im Norden Russlands und Sibiriens**. Ihre rund 270.000 Angehörigen leben in diesem sehr sensiblen Ökosystem mit enormer Ausbreitung von der finnischen Grenze bis an den Pazifischen Ozean. Während der Russifizierung durch Schul- und Sprachenpolitik verloren viele von ihnen ihre Muttersprache. **Sie leiden unter dem Klimawandel und dem Rohstoffboom**. Russland hat keines der wichtigen internationalen Abkommen zum Schutz indigener Rechte ratifiziert, an das sich Staat und Unternehmen sonst halten müssten. Die Arktis ist für Russland sehr wichtig, um Rohstoffe zu erschließen. Indigene sind hier im Weg. Russland braucht die Rohstoffe der Arktis. Öl, Gas, Nickel, das alles ist eine Waffe zur Macht. **Wirtschaftsinteressen stehen weit über den Rechten der Indigenen.**

Mit Aktionen und Pressearbeit hat die GfbV schon lange auf die blutige Spur hingewiesen, die Putins menschenverachtende Politik verursacht – in Tschetschenien und Georgien, auf der Krim und jetzt in der Ukraine.



Putin schickt indigene Männer an die Front in der Ukraine, einige sind bereits gestorben. Aktivist Pavel Sulyandziga mahnt: Das ist für die kleinen Völker ein großer Verlust. Foto: Pavel Sulyandziga

Schlaglichter auf unsere Aktionen seit 2005

- 2005** In Kamtschatka herrscht extreme Arbeitslosigkeit. Wir förderten den traditionellen Fischfang der indigenen Itelmenen mit dem „GfbV-Fischerbootprojekt“.
- 2005** In Hannover gedenken Alt-Kanzler Schröder und Putin der Opfer des Nationalsozialismus – wir erinnern an die Toten in Tschetschenien und fordern: „Putin nach Den Haag! Völkermord und Vertreibung bestrafen!“
- 2005** Russlands Rolle bei der Versorgung des deutschen Energiemarktes wächst. Wir warnen vor einer ökologischen und humanitären Katastrophe für Chanten, Mansen, Nenzen und andere Indigene durch Erdöl- und Gasförderung.
- 2006** Kurz nach dem Mord an der russischen Journalistin Anna Politkowskaja demaskieren wir bei einer Veranstaltung in Dresden Putin als Boten des Todes.
- 2009** Wir zeichnen Oleg Orlov, Vorsitzender der russischen Menschenrechtsorganisation MEMORIAL, mit unserem „Victor-Gollancz-Preis“ aus. Er hat mutig schwerste Menschenrechtsverletzungen in Tschetschenien angeprangert.
- 2011** Wir weisen bei Inbetriebnahme der ersten Nord Stream-Pipeline darauf hin, dass durch die Gasförderung im Gebiet der indigenen Nenzen Tausende Quadratkilometer ursprünglicher Natur zerstört werden.
- 2013** „Putin ist ein lupenreiner Diktator, Frau Merkel!“ warnen wir und fordern Einsatz für die Bürger- und Menschenrechte in Russland.
- 2016** Bei Besuchen Putins in Deutschland protestieren wir lautstark gegen die illegale Krim-Annektion und seine verheerende Syrien-Politik.
- 2019** Seit fünf Jahren unter russischer Besatzung! Wir prangern das Leid der Krimtataren erst unter Stalin jetzt unter Putin an.

Was wir jetzt tun müssen – und können

Für Indigene in Russland werden wir mit unserer Arbeit darauf hinwirken, dass diese Vorhaben gelingen:

- ✘ **Zwei Präsenz-Treffen pro Jahr für die Mitglieder** einer ihrer wichtigen Organisationen, um zu diskutieren und Vertrauen aufzubauen. **Vertrauen ist die stärkste Währung in diesen Zeiten.**
- ✘ Unterstützung der **Herausgabe eines jährlichen „Shadow Reports“**, in dem die Situation der Indigenen dokumentiert wird.
- ✘ **„Legal Trainings“ – Aktive müssen ihre Rechte kennen**, falls Sicherheitsbehörden sie festsetzen oder verhören.



Wir haben es immer wieder angeprangert: Die fatale Kumpanei von Schröder und Putin bringt maßloses Leid über die Indigenen Russlands. (GfbV-Aktion im Jahr 2017) Foto: Hanno Schedler/GfbV

✘ Aufbau einer **neuen Generation** von Aktivistinnen und Aktivisten.

✘ Trainings für **sichere digitale Kommunikation**, damit sie Informationen sicher aus dem In- ins Ausland schaffen können, **ohne sich in Gefahr zu bringen.**

Unterstützung für Indigene im Exil:

✘ Damit der russische Staat „seine“ gefügigen Indigenen nicht in UN-Foren etablieren kann, werden wir die **Präsenz kritischer Indigener** in international bedeutenden Gremien wie dem „Ständigen Forum für indigene Angelegenheiten“, dem „UN-Expertenmechanismus für die Rechte indigener Völker“ und bei UN-Klimakonferenzen fördern.

✘ Darüber hinaus bauen wir **Kontakte zu den deutschen Parteien** auf, zum Menschenrechtsausschuss und zu EU-Parlamentariern, EU-Organen, Journalistinnen und Journalisten.

✘ Wir organisieren **Strategietreffen der Exil-Indigenen** und helfen bei der Finanzierung.

✘ Um den Austausch zu gewährleisten, gilt es auch, **neue Plattformen** für mehr Dialog zwischen Anrainerstaaten und Indigenen zu gründen. Die **Zukunft des Arktischen Rats** ist ungewiss. Es braucht hier einen neuen Rahmen – ohne Russland –, in dem Sicherheitspolitik der Arktis debattiert wird. Auch hier unterstützen wir.

✘ Zudem wird es notwendig bleiben, **Aktivistinnen und Aktivisten bei ihrer Flucht aus Russland** und dann **im Exilland zu unterstützen.**

Sehr viel muss nun getan werden, um die Menschenrechte der Indigenen in Russland wirksam zu verteidigen. Deren mutige Aktivistinnen und Aktivisten brauchen unser aller Hilfe mehr denn je. Ihre Spende ist bedeutender Teil dieser Hilfe. Vielen Dank!

Spendenkonto bei der Bank für Sozialwirtschaft:
(IBAN) DE07 2512 0510 0000 506070
(BIC) BFSWDE33HAN

SCANNEN & SPENDEN!



Für Menschenrechte. Weltweit.



Gesellschaft für
bedrohte Völker

Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV)

Postfach 2024 • D-37010 Göttingen • Tel. 0551 499 06-0
Fax 0551 580 28 • info@gfbv.de • www.gfbv.de

Menschenrechtsorganisation mit beratendem Status bei den UN
und mitwirkendem Status beim Europarat



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)

**Ihre Spende
kommt an!**